

Energie aktuell: Plädoyer für zügigen Ausbau von Stromtrassen

Die Absicht der Regierung, den Ausbau der Höchstspannungsnetze zu beschleunigen, stieß bei einer Anhörung des Wirtschaftsausschusses im Deutschen Bundestag auf Zustimmung. Nur auf diese Weise lasse sich die Stromerzeugung mit Hilfe erneuerbarer Energien spürbar ausweiten, so die Ausschussvorsitzende Edelgard Bulmahn (SPD). Auch an der Vereinfachung der Genehmigungsverfahren etwa durch eine Verkürzung des gerichtlichen Instanzenwegs wurde keine Kritik geübt. Dagegen sorgten die Pläne zur Verlegung von Erdkabeln zum Elektrizitätstransport über weite Strecken für Kontroversen. So sahen Vertreter der Wirtschaft das Problem, dass besonders die von der Kabeltechnik verursachten höheren Kosten die stromintensive Industrie finanziell noch stärker belasten würden.

Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur, betonte, dass derzeit Investitionen in Ferntrassen oft nicht wegen Geldmangels, sondern wegen langer Genehmigungsprozeduren nicht zügig vorankämen. Bislang dauere laut Eberhard Meller vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft der Instanzenweg acht bis zwölf Jahre. Meller plädierte dafür, nicht nur Planfeststellungsverfahren, sondern auch das Raumordnungsrecht zu vereinfachen.

Mehrere Sachverständige warnten davor, die mit der Verlegung von Erdkabeln im Höchstspannungsbereich verbundenen Probleme zu übersehen. Vorgesehen sind vier Pilotprojekte. Matthias Kurth und Professor Bernd Oswald von der Uni Hannover sprachen sich dafür aus, zunächst einmal Erfahrungen bei den vier Testvorhaben zu sammeln. Kurth wies jedoch darauf hin, dass Reparaturen bei Erdkabeln aufwendiger zu bewerkstelligen seien als bei Freileitungen. Und Wolfgang Neldner vom Konzern Vattenfall sagte, dass Kabel gegenüber freien Trassen eine geringere Leistungsfähigkeit hätten. Überdies hätten konventionelle Netze eine Lebensdauer von etwa 80 Jahren, Kabel hingegen nur von 30 Jahren. Auch bringe die Verlegung von Kabeln tiefe Eingriffe ins Ökosystem des Bodens mit sich. Im Übrigen versuche Vattenfall, bei Freileitungen die Eingriffe in die Landschaft durch ein "ökologisches Schneisenmanagement" zu reduzieren.

Diesen Thesen widersprach Matthias Kirchner von Europacable. Der Einsatz von Kabeln könne wegen der höheren Zustimmung bei den Bürgern den Netzausbau wesentlich beschleunigen. Der Landschaftsverbrauch sei viel geringer als von Neldner behauptet, zudem ließen sich nach einer Kabelverlegung die betroffenen Flächen weitgehend rekultivieren. Allerdings räumte Kirchner ein, dass die Herstellungskosten von Freileitungen geringer seien.

Ralf Bischof vom Bundesverband Windenergie hob hervor, dass Elektrizität aus erneuerbaren Quellen ganz überwiegend in regionale Verteilnetze und nicht in Ferntrassen eingespeist werde. Für die Ausweitung regenerativer Energien sei deshalb vorerst der problemlos mit Erdkabeln mögliche Ausbau der Verteilnetze dringlicher als Investitionen in Höchstspannungsleitungen. (Hilde Nizamoglou/en-wid)

http://www.ratschlag24.com/index.php/energie-aktuell-pldoyer-fr-zugigen-ausbau-von-stromtrassen--_83206/